

Eucharistie aus einer mystischen Sicht

GEDANKEN
ZUM SONNTAG

Während dieses Sommers war in der Johanneskirche eine Installation von David Pountney. Wer nur schnell hinschaute, entdeckte einen Riesendurcheinander. Wer dieses Durcheinander aber näher betrachtete, sah einen großen Mahltisch, der abbrach und in die Ruinen kippte bis hinunter zu den Gräbern. Die Stühle waren verlassen, die Becher umgestürzt und das Mahl verraten. Das Mahl stirbt hinunter in die Gräber. Dabei hatte dieses Mahl von Anfang an einen einladenden Charakter und soll ihn auch behalten, und wird doch immer wieder verraten wie damals durch Judas.

Annahme oder Verrat: Manche meinen, das Wesen dieses Mahles sei die Gestaltung mit diesem oder jenem Gesang, in Latein oder der Volkssprache. Wer in diesen Fragen stecken bleibt, bleibt im Oberflächlichen und geht an dem Mahl vorbei.

Andere definieren dieses Mahl von der Zulassung her, wer darf und wer darf nicht dazukommen. Wo ich dieses Mahl vom Äußeren her definiere, verrate ich das Geheimnis und reduziere es auf Recht und Gestaltung.

Innere Botschaft: Henry Boulad, der Jesuit aus Ägypten, den viele von uns kennen, hat ein bemerkenswertes Buch herausgegeben: „Der mystische Leib“.

Darin will er wieder zum Wesen dieses Mahles führen. Er schreibt:

Eucharistie ist das Einswerden aller Wesen mit dem mystischen Leib: In der Hostie ist alles in allem vereint, Himmel und Erde, Materie und Leben, Vergangenheit und Gegenwart, Menschheit und Gottheit.



FOTO: STADT FELDKIRCH, AUSSTELLUNG „MISERERE“ VON DAVID POUNTNEY

Manchmal haben wir Sehnsucht, dass wir mit der Natur vereint sind, deshalb stehen wir staunend vor ihr, fotografieren, möchten sie am liebsten umarmen und nicht loslassen. Wir Menschen haben immer die Sehnsucht nach dem Einswerden, nach Kommunion mit Meer, Sternen, einem Baum oder dem Himmel. Er zitiert den Brasilianer Vasconcelos, der in seinem Buch „Mein schöner Orangenbaum“ von einem 6-jährigen Buben erzählt, der sich immer wieder zu einem Orangenbaum flüchtet. Er umarmt den Baum, spricht mit ihm, er hat auch das Gefühl, dass ihm der Baum antwortet.

Kennen wir das nicht auch aus unserer Kindheit, dass wir mit einem Baum, mit Blumen mit Tieren sprechen konnten, sie umarmt haben.

Der Strom des Lebens geht von einem Wesen auf das andere über, es ist der Strom der ewigen Liebe des Seins.

Christus ist die Lebensflamme im Innern jeder Existenz: Wenn dieser Jesus sagt: Ich bin das Leben, dann ist er auch

im Leben des Baumes, im Leben aller Dinge, er ist der kosmische Christus, der das Universum beseelt. Und wir Menschen sind Geschwister dieser Erde.

Wenn Christus gesagt hat, das ist mein Leib, dann hat er versichert, dass die Welt sein Leib geworden ist. In der Kommunion kann ich mit der ganzen Natur und dem Universum und vor allem mit ihm verschmelzen.

Wenn Gott wirklich Mensch geworden ist und unsere Welt im Innersten bewohnt und sie von dort her belebt und behaucht, dann dürfen wir ihn auch in allem erfahren und mit ihm eins werden.

Gottesleben fließt in uns: Boulad berichtet. Während einer Exerzitienwoche für Mädchen im sommerlichen Kairo habe er an einem der feuerheißen Tage ein Glas frisches Wasser auf den Tisch gestellt und sie um Geduld gebeten: „Tut mir den Gefallen und wartet. Schüttet das Wasser nicht gedankenlos in euch hinein wie in ein Abflussbecken. Nehmt euch einmal Zeit, diese Fri-

sche zu betrachten und zu danken, dass es sie überhaupt gibt. Und dann genießt es mit geschlossenen Augen und bedenkt, dass Gottesleben in euch fließt, um euch neu zu beleben. So könnt ihr einen mystischen Akt vollziehen. So könnte unser Essen und Trinken zu einer Vereinigung mit Gott werden.“

Nach zehn Jahren hätten diese Frauen davon berichtet, dass sie immer wieder an dieses Erlebnis denken müssten.

Eins werden mit der göttlichen Energie: Manchmal denke ich, wenn ich verschiedene esoterische Deutungen von Vereinigung mit einer kosmischen Energie lese, welchen Schatz haben wir in der Eucharistie, in der wir uns mit der **göttlichen Energie**, mit Jesus selbst vereinigen dürfen.

Das ist wohl das Geheimnis und Testament dieses Mahles, dass wir mit Christus, mit Gott, mit **göttlicher Energie** eins werden dürfen. Überall wo wir daran vorbeigehen, verraten wir das Mahl und gehen an seinem Wesen vorbei. Da stirbt der Glaube und mit dem Glauben stirbt immer auch die Hoffnung und mit der Hoffnung stirbt die Liebe. Denn wenn ich mich mit Gott vereine, dann vereine ich mich auch mit dem Menschen neben mir und mit dem Himmel, der mir offensteht.

Dass dies uns gelingt, wünsche ich uns allen!



Rudolf Bischof, Dompfarrer, Feldkirch